





1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation
gratulation auf Königin Sophia Augusten
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfeld, 1744.
3. Drogbriefe auf Hertzog Franz Josias
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Friv. / gebürtl. tag gratulation
auf Grafen Friedr. Ernst zu Dölbitz,
1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Christen in Dänemarc, 1745.
6. — Drogbriefe 1745.
7. Dölbitz / Joh. Martin Graf zu — / gratulation
an von Schwerdtberg, 1745.
8. Drogbriefe, an Studierenden in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drogbriefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Dölbitz,
1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drogbriefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drogbriefe 1746.
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur
Vermaählung Grafen H. E. zu Dölbitz, 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drogbriefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drogbriefe. 1742.

Bei der
Germügten Eheverbindung
des HochwohlEhrwürdigen, Hoch- und Wohlge-
lahrten Herrn,

S E R R S

Michael Gottlieb

Kalisch

Treusleißigen Evangelisch-Lutherischen Predigers
zu Görszig im Anhalt-Cöthnischen,

mit der
HochEdlen und Tugendbegabten Jungfer,

Jungfer

MARIA PHILIPPINA

Thalerin

des Weiland, HochEdlen Herrn,

Herrn Carl Ludwig Thalers,

vornehmen Kauf- und Handelsmanns in Erlangen,
hinterlassenen einzigen Jungfer Tochter,

welche
den 6. August 1748. zu Wernigeroda im HErrn
vollbogen wurde,

wolte
keine Hochachtung und Liebe hiermit aufs neue versichern

Johann Rudolph Reichmann,

Candidatus Theologiae.

Cöthen, druckt Johann Christoph Schöndorf.

44



uchte dort ein Isaac, unter ringen, stehen;
wachen,

Seine vorgenommne Eh vor und mit G^ott
auszumachen;

War dabey sein Hauptgeschäfte alle Eigen-
heit zu stiehn,

Und das Urtheil seines G^ottes erst deswegen einzuziehn;
Wolt er aus gerechtem Scheu sich gar nicht dazu bequemen,

Eine Cananiterin aufs Gerathewohl zu nehmen;

Sah er auch bey dieser Heurath nicht auf Geld, auf Gut
und Blut,

Sondern auf ein redlich Herze, als das beste Heurathsgut;

So kan, wer im gleichen Fall sich will ehlich verbinden,

Hier dazu den besten Rath und die besten Mittel finden.

Freylich, wer mit seinem Herzen an dem irdischen noch klebt,

Sich und seine arme Seele in der Eitelkeit vergräbt,

Und also bey seiner Eh nur auf Stand und Güter blicket;

Findet bald und überall eine, die sein Herz bestricket,

Die zwar über reich an Gütern, aber arm am Guten ist,

Und bey allem Ehrentande ihren Christenstand vergißt,

Und da ist ihr Ehr und Gut weniger als nichts zu nennen.

Ja, wie mancher muß es früh, aber spät genug bekennen,

Daß es ihm in solcher Ehe recht elendiglich ergeht,

Wenn er erst zuspät erfähret, was dort in dem Sirach steht.*

Doch er darf nicht G^ott die Schuld, sondern sich und an-
dern geben,

Hat hingegen keine Macht, keine Kraft es selbst zu heben.

Weil also die Ehefache wichtig und gefährlich ist,

Fürchtet sich gewisser massen oft ein G^ott ergebener Christ,

Wenigstens ist dis sein Sinn, keine seine Braut zu nennen,

Die sein holder Bräutigam nicht für seine Braut will kennen.

Solt er die zur Braut erwählen, die der Satan hat erwählt?

Solt er sich mit der vermählen, die dem Belial vermählt?

Die muß erst mit G^ott ein Geißt, die mit ihm ein Fleisch
will werden,

Und da istz ihm nicht genug, sich von aussen fromm geberden.

Herz, und Seel, und Sinn, und Kräfte müssen erst geändert
sehn,

Sonst läßt er sich keines wegtes mit derselben ehlich ein.

Aber, o! wo findt man die? freyhlich es sind seltne Gaben,

Weil kaum unter tausenden eine einige zu haben.

Da ist nun kein besser Mittel, als bey einer höhern Hand,
Bey dem, welchem alle Dinge ganz umständlich sind bekant,
Unter ringen, beten, flehen, zeitig, fleißig nachzutragen,
Und nur dem Allwissenden diese Sorge aufzutragen,
Denn die ihn also anlaufen, laufen niemals übel an,
Wie noch mancher heut zu tage öffentlich bezeugen kan.

Freund, Du kanst selbst Zeuge seyn, weil Dein zuversicht-
lich Hoffen

Augenscheinlich, wunderbar, aber herrlich eingetroffen.

Du hast ohne falsche Absicht nur was redliches gesucht,
Auch dabey gut warten können, alle Eigenheit verflucht,
Und nur den Allwissenden zum Freywerber angenommen,
Drum hast Du was redliches, was erwünschtes überkommen.

DIESE soll Dein Haus besorgen, Du hingegen Göt-
tes Haus,

Das ist weislich eingerichtet, kaufe nur die Zeit wohl aus.
Wende Deine Zeit und Kraft auf das Heil der armen Sün-
der,

Bitte sie an Gottes statt, daß sie werden Gottes Kinder.
Zeuge nach dem Herzen Gottes, wie die Menschen ins ge-
samt

Ohne Christo ganz verflucht, ganz verlohren, ganz ver-
dammt,

Und es auch in Ewigkeit schlechterdinges bleiben sollen,
Wenn sie sich zu Christo nicht wenden und bekehren wollen.

Zeuge, wie ein ieder Sünder seine Höllenwürdigkeit,
Unter Höllenangst und Schrecken, noch in dieser Gnadenzeit
Unangänglich fühlen muß, eh er Christum kan erkennen,
Und in aller Wahrheit ihn seinen Herrn und Heiland nennen,
Daß er auch in dieser Ordnung Fluch, und Schuld, und
Strafe frey,

Und schon hier wahrhaftig selig, und dort ewig fröhlich sey.
Doch es ist Dein Hauptgesuch, ohne dem bisher gewesen,
Daß der Sünder, wenn er will, möchte seliglich genesen,
Wendest auch so viele Mühe, Kräfte, Zeit und Fleiß daran,
Als man nur von DM erwarten, wünschen und begehren
kan.

Selbst die Heurath hat zum Zweck, unter Gottes Gnad und
Segen,

Desto ungehinderter Deines schweren Amts zu pflegen,
Daher ist es auch geschehen, wie man deutlich sehen mag,
Daß Du heute so vergnüget seyrest Deinen Hochzeitstag.

Gott verbindet DICH mit DEIN, Die schon längst mit ihm
verbunden,

Und in jenem Wächterrath für DICH just gerecht befunden,
DEIN man, ohne IHM zu schmeicheln, gleichsam an der Stirne
list,

Das EICH redlich, herzlich, kindlich, häuslich und demüthig ist,
DICH sich mit Maria nur vor dem Heiland niedersetzet,
Und um IHM und anderer Heil weinend seine Füße neket,
Auch sich selbst gedrungen findet, wenigstens mit vielen Flehn
DICH in Deinem schweren Amte, so viel möglich, beyzustehn.
Was Gott so zusamen fügt, darf kein Mensch, kein Teufel scheiden,
Sich es gleich durch Bluth und Fluth überhäufet schwerer Leiden,
Fest, sein fest EUCH angehalten an die starcke JESU-Creu,
Lasset, lasset ihn nur walten, seine Güte ist täglich neu,
Denn er macht es immer gut, weil ers niemals böse meinet,
Auch dann ist es recht gut gemacht, wenn es euch am schlimmsten
scheinet.

Hofft auf ihn, verbundene Beyde, schütt'et Euer Herze vor ihm
aus,

Gott ist Zuversicht und Hilfe, Gott ist Euer Zufluchtshaus,
Laßt EUCH jeden Augenblick näher an sein Herze binden,
Laßt EUCH nirgends, als allein in den Wunden JESU finden.
Wo man auch bey Sturm und Wetter sicher, ruhig, selig ist,
Wo man oft vor grosser Freude seines Jammers selbst vergist.
Lebt denn BEYDE höchst vergnügt, und genießt des Höchsten
Güte,

Recht erwünscht an Leib und Seel mit erfreulichem Gemüthe.
JESUS halte stets in Gnaden EUCH bey seiner rechten Hand,
Bis er EUCH nach vielen Jahren bringt ins rechte Vaterland.



R. II. L. I.
Nro. 2.

R II. L. I.
Nro. 3.

78 M 362

ULB Halle

002 707 233

3



56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20



36 97

Bei der
Gernügten Eheverbindung
des HochwohlEhrwürdigen, Hoch- und Wohlge-
lehrten Herrn,

S E K K S

Michael Gottlieb Kalisch

angelich-Lutherischen Predigers
ig im Anhalt-Cöthnischen,
mit der
d Tugendbegabten Jungfer,
Jungfer

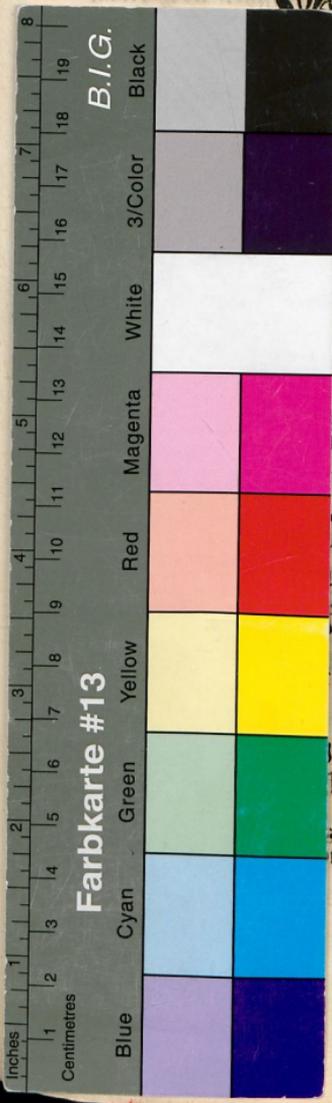
PHILIPPINA

Thalerin

iland, HochEdlen Herrn,
arl Ludwig Thalers,
af- und Handelsmanns in Erlangen,
einkigen Jungfer Tochter,

welche
1748. zu Wernigeroda im Herrn
vollzogen wurde,
wolte
und Liebe hiermit aufs neue versichern
n Rudolph Reichmann,
Candidatus Theologia.

drucks Johann Christoph Schönsorf.



A9